Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 19

Artikel: Blüten und Früchte der Zaren-Initiative
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801943

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum, Zürich

V. Jahrgang. Nr. 19. Bern, 5. Oktober.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Rp. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inseraten-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Zürich, Basel, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Chur etc.

Inhalt: Lichtblume (Gedicht). — Blüten und Früchte der Zaren-Initiative. — Der Aufruf an die Frauen und Jungfrauen von St. Gallen und Umgebung. — Zur Friedensbewegung in Deutschland. — Zur Friedensbewegung in der Schweiz. — Neueres. — Diversa.

Die Lichtblume.[1]

(Leontodon taraxacum.)

Von *Joh. Brassel.*

Es sassen am sonnigen Raine
Zwei Büblein in müssiger Ruh';
Da pflückte ein Lichtlein das eine,
Das andere schaute ihm zu.

Das erste, es freut sich der Schönheit:
„O brächt' ich dies Lichtlein nach Haus!"
Das and're, in bübischer Bosheit,
Bläst 's Lichtlein ihm freventlich aus.

Da weinte der lockige Kleine,
Hielt trostlos den Stiel in der Hand.
Doch siehe, im Sonnenscheine,
Verfliegen die Samen ins Land.

Und Blume um Blume erstehet
In nie geahnter Pracht;
Die Bosheit hat sie verwehet,
Doch nicht zu nichte gemacht.

O liebliches Bild, das mir heute
So schlicht zum Herzen spricht!
Ja, blaset, ihr thörichten Leute,
Ihr fördert der Wahrheit Licht!

Drum, Kinder der Erde, klagt nimmer,
Wenn Bosheit die Wahrheit zerstört,
Ersteht sie doch hundertfach immer —
Dies hat mich mein Büblein gelehrt.

Blüten und Früchte der Zaren-Initiative.[2]

Hierüber schreibt der erste dänische Friedensfreund, Herr Fredrik Bajer, in der letzten Nummer des dänischen „Fredsbladet":

„Nachdem der Militarismus seit dem deutsch-französischen Kriege als ein heisser, versengender Wind über die Länder geweht hat, kommen, wie ersehnte Regentropfen nach langjähriger Trockenheit, die Friedensworte des russischen Kaisers.

Es gilt jetzt für die Friedensfreunde, diesen Augenblick zu benutzen. Die Kraft, welche die Friedenssache jetzt gewonnen hat, darf sich nicht wieder verlieren. Die Situation kann festgehalten werden, wenn nur jeder seine Pflicht erfüllt.

Die Militaristen wollen natürlich versuchen, die Konferenz zu verhindern. Bei uns in Dänemark wird der König Christian IX., welcher dem Kaiser Napoleon III. den 20. November 1863 auf einen ähnlichen Aufruf sehr entgegenkommend antwortete, doch wahrscheinlich nicht seinem Tochtersohn weniger entgegenkommend antworten. Es gibt aber andere Staaten, in denen die Friedensfreunde sich zu einem moralischen Druck auf die Regierung sammeln müssen, um sie zu erfolgreicher Annahme der Einladung zu veranlassen.

Kommt die Konferenz wirklich zu stande, dann werden die Militaristen wieder ihr Aeusserstes thun, um zu verhindern, dass sie Früchte trägt. Dies ist nicht sehr schwierig; denn die Delegierten, welche sogar von friedensfreundlichen Staaten gesandt werden, werden grösstenteils Leute sein, die die alte militärische Schule durchgemacht haben. Ausserdem ist es gerade der allerschwierigste Programmpunkt aller Friedensfreunde, welcher in der Einladung zur Konferenz am stärksten hervorgehoben wird. Die Abrüstung ist nicht der Anfang, sondern das Endziel der ganzen Friedensbewegung. Es wäre ja aber möglich, dass die Konferenz auch einige der anderen Friedensmittel behandeln würde, die durch eine längere Reihe von Jahren mit grösserer und grösster Kraft gewirkt haben müssen, bis es gelingen kann, eine bedeutende Verminderung der kolossalen Rüstungen zu erzielen.

Der internationale Friedenskongress in Rom 1891 hat einen Beschluss angenommen in Bezug auf die Abhaltung einer „Konferenz der Regierungen", gerade was Kaiser Nikolaus jetzt vorgeschlagen hat. Das Ziel der Konferenz, die man in Rom wünschte, war folgendermassen abgefasst:

a) Den Grundsatz der Schiedsgerichte in die Traktate aufzunehmen;
b) Differenzpunkte in den internationalen Gesetzen auszugleichen (oder in Uebereinstimmung mit einander zu bringen), und
c) ein internationales Gericht mit richterlicher Befugnis in Streitsachen einzusetzen, damit es den Regierungen gelingen möchte, jene auf freundschaftliche Weise zu lösen.

Die Lösung des letzten Artikels hat durch den von der „Interparlamentarischen Konferenz" in Brüssel 1895 angenommenen Plan von internationalen Schiedsgerichten einen guten Schritt vorwärts gemacht. Die ausgezeichnete Schrift Decamp's hierüber ist an alle Regierungen gesandt worden.

Der Weltfriedenskongress in Rom beschloss seiner Zeit eine Erklärung, wonach, falls der Vorschlag einer *Konferenz der Regierungen* gemacht würde, „es Pflicht aller Friedensfreunde sei, mit aller Kraft auf die respektiven Nationen hinzuwirken zur Annahme des Vorschlages."

Ein solcher Vorschlag ist der des Kaisers, wenn auch das Programm für die Konferenz nicht ganz dasselbe ist.

Eine gute Gelegenheit zur Erwägung, *wie* die Friedensfreunde der ganzen Welt durch vereinigte Kräfte den Vorschlag stützen können, gibt es, wenn die Gesellschaft des internationalen Friedensbureaus in *Turin den 26. September* Jahresversammlung hält, und drei Tage später,

[1] Zum Trost für verkannte Friedensfreunde und als Merksmarks für Gegner, welche glauben, die fortschreitende *Wahrheit* anhalten und ihre innere Kraft mindern zu können durch kleinliche Opposition.
Die Redaktion.

[2] Wir geben, wenn auch wegen stetem Stoffandrang erst nachträglich, dem nachfolgenden Artikel um so eher Raum, als dieser uns doppelt wert erscheint aus der Feder eines der allerersten Förderer unserer Sache.

wenn das interparlamentarische Bureau sich in *Brüssel* (29. September) versammelt. Dort werden sich die leitenden Persönlichkeiten aus fast allen Ländern treffen und das Notwendige beraten können.

Es ist absolut nötig, die Bewegung, die durch den Vorschlag des Kaisers hervorgerufen ist, in Fluss zu erhalten. Es gilt, sie zum Ausgangspunkt einer immer grösser und grösser anwachsenden, erfolgreichen Bewegung zu machen, die zum Siege der Sache unter allen Völkern führt."

Hamburg, den 15. September 1898. *A. B.*

Der Aufruf

an die

Frauen und Jungfrauen von St. Gallen und Umgebung.

Die Zarenkundgebung hat ganz verschiedene köstliche Früchte gezeitigt, u. a. auch den Beitritt vieler Damen St. Gallens als Antwort auf folgenden Aufruf:

„Noch sind die Schreckensnachrichten über die Verheerungen und Folgen des amerikanisch-spanischen Krieges nicht verklungen, ja noch immer schweben uns einzelne Bilder und grauenerregende Scenen aus demselben so deutlich und anhaltend vor der Seele, dass uns nur *ein* Gedanke beherrscht, *der* nämlich:

Der Krieg ist für Sieger und Besiegte ein unbeschreibliches Unglück.

Im Hinblick auf die *Geschichte* jedoch, welche uns beweist, dass man in 72 heiklen Fällen gefährlicher Differenzen zweier Staaten *je einen Krieg* mit all seinen entsetzlichen Folgen für Millionen Menschen trotz der politischen Leidenschaften noch rechtzeitig verhindern konnte, dämmert in unserm Pflichtbewusstsein der wahren Nächstenliebe der weitere Gedanke unwillkürlich auf:

Religion, Vernunft und Bildung verpflichten uns, alles aufzubieten, um dieses Massenunglück von uns und unsern Familien, von unsern Mitbürgern und Nebenmenschen überhaupt, sie mögen dieser oder jener Konfession, Nation oder Sprache angehören, abzuwenden, wie, wo und wann dies immer möglich ist.

Bisher stellten sich die Friedensfreunde aller Nationen, Parlamentarier wie Private, die Aufgabe, nicht nur die *Jugend* zielbewusster zum **Frieden** zu *erziehen* und das Volk in diesem Sinne allerorten aufzuklären (besonders auch im Hinblick auf die stets wachsenden Militärlasten), sondern auch die Presse so ergiebig in den Dienst der gewaltigen öffentlichen Meinung zu stellen, dass das Schiedsgerichtverfahren wenigstens allmählich zum Durchbruch und die sogenannte Abrüstung in absehbarer Zukunft zur Ausführung kätte kommen können.

Staatsmänner ersten Ranges, die berühmtesten Volksfreunde und die beliebtesten Schriftsteller unserer Zeit arbeiteten schon seit Jahren mit mehr oder weniger Erfolg unverdrossen an dieser Riesenaufgabe der Gegenwart und Zukunft.

Nun aber scheinen seit dem 29. August, d. h. seit der die ganze civilisierte Welt verblüffenden Kundgebung des mächtigsten europäischen Herrschers, des Zaren von Russland, zu Gunsten einer allgemeinen Abrüstung, diese oben kurz skizzierten Friedensbestrebungen einen unerwartet raschern und sichern Lauf nach einem noch bestimmtern, klarer vorgezeichneten Ziele hin anzunehmen.

Ohne diese plötzliche Wendung über- oder unterschätzen zu wollen, sehen wir uns nach all den ungünstigen und günstigen Resultaten der Friedensbewegung verpflichtet, uns gerade im gegenwärtigen, wenn nicht entscheidenden, so doch wichtigen Momente auch an Sie, als an unsere pflichtbewussten Gesinnungsfreundinnen zu wenden mit der dringendsten Bitte, für die Friedensidee ebenfalls ein Scherflein einzulegen durch Beitritt zu unserer „Vereinigung der Friedensfreundinnen der Ostschweiz" d. h. zur Mitgliedschaft des „Schweiz. Friedensvereins". Die Gesinnungsfreundinnen *Amerikas, Englands, Frankreichs, Deutschlands* etc. sind uns längst mutig und entschlossen vorangegangen auf dem nun sicher geebneten Friedenspfade. Auch viele Schweizerinnen sind bereits Mitglieder irgend einer Sektion geworden.

Organisieren wir also auch uns zu einem einheitlichen Ganzen, um mit vereinter Kraft mit Stärkern und noch Schwächern in bescheidenster und doch wirksamer Weise mitzuarbeiten am hehren Bau des Weltfriedens. Nach tieferm Nachdenken kommen wir demnach *zu dem* Schlusse: *Wir können dies am besten thun als Mitglieder eines Friedensvereins, als Erzieherinnen der Jugend, d. h. der Generation der Zukunft, sei es im engern Kreise des Familien- oder aber des gesellschaftlichen Lebens.*

Ueberlassen wir sodann die übrigen Aufgaben draussen im „feindlichen politischen Leben" den Männern, kultivieren wir aber um so treuer *unser* fruchtbares und daher gewiss sehr dankbares Erdreich, das nämlich *der Erziehung der Jugend zum Frieden.* — Der Allmächtige beschütze auch unser neutrales Vaterland vor der Furie des Krieges! Sollte die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz aber je nochmals bedroht werden, bevor sie nicht nur durch bewaffnete Neutralität gesichert werden kann, so würden wir alle wohl — unseren Vorvätern würdig — unsere Vaterlandsverteidiger durch Wort und That fürs Unabwendbare begeistern.

Allein *jetzt* ist uns gottlob noch Gelegenheit zur unparteischen Stellungnahme geboten. Darum auf! Gattinnen, Mütter, Schwestern, vergegenwärtigen Sie sich die Greuel des Krieges und seine später möglichen und eventuellen Folgen für Ihre Gatten, Väter, Brüder, Freunde! Helfen auch Sie uns das, wer weiss wie bald, drohende Uebel abwenden, *da es noch Zeit ist!*

Hier haben wir eine seltene, aber sehr viel Segen verheissende *Gelegenheit zur überzeugungstreuen Abgabe unserer Stimme* in die ganz unerwartet aufgestellte internationale *Urne des allgemeinen Menschen- und Völkerrechts, der wahren Volkswohlfahrt!* Benutzen Sie dieses schätzbare Recht, selbst für den Fall, dass wir alle auch nur einen Krieg mit seinem endlosen Unglück und Elend verbannen könnten, von uns, von unseren Nachbarn jenseits des Rheins oder der Rhone oder von irgend einer uns ganz fremden Nation.

Machen Sie also Gebrauch von unserm *Recht* der allgemeinen, internationalen und darum um so wirksamern Kundgebung durch Unterzeichnung Ihres werten Namens. Sie erfüllen damit ein vom *Christentum, von der Vernunft und Civilisation längst aufgestelltes Gebot*, das Gebot der *Nächstenliebe*, das der grösste und höchste Friedensfreund uns in Wort und That so eindringlich ans Herz legt!

St. Gallen, 5. September 1898.

Das Damenkomitee des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung.

Unterschriften nehmen u. a. entgegen:
Fräulein *Hinder*, Administration des „Stadt-Anzeigers".
„ Dr. *Völkin*, Schwertgasse.
Die Vertreterinnen des Lesezimmers im „Frohheim".

Der Jahresbeitrag beträgt im Minimum nur Fr. 1. Mitglieder des Friedensvereins St. Gallen etc. geniessen verschiedene Begünstigungen, z. B. auch betreffend des Bezugs von Lesestoff aus dem Lesezimmer etc." —

Wenn nur überall alle derartigen latenten Kräfte möglichst bald am rechten Orte eingesetzt würden, so lange „das Eisen der Begeisterung noch warm ist" und man es demzufolge „noch schmieden" kann!

Zur Friedensbewegung in Deutschland.

Mit dem Feuer jugendlicher Begeisterung schreiten unsere Gesinnungsfreunde in Deutschland vorwärts auf der Siegesbahn der geistigen Eroberungen — in der Presse und in der öffentlichen Meinung. So z. B. lanciert unser liebwerter Freund W. Unseld, Regierungsbaumeister in Ulm, die Friedensidee wo und wann dies nur immer möglich ist, in irgend einer Form in die hierzu auserlesene Presse seines Vaterlandes, und Stadtpfarrer Umfrid aus Stuttgart scheut keine Opfer, wenn es gilt, selbst in weiter Ferne sein oratorisches Talent der guten Sache zu leihen. So flogen uns denn auch erfreuliche Zeitungsberichte über dessen Vorträge aus verschiedenen grössern und kleinern Städten Deutschlands zu, von denen wenigstens einige hier Raum finden müssen.